

Abonnement
Für Halle wöchentlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exel. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Dendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Königsberger Jahrgang.

Werden pro Quartal über sechs Wochen mit 20 Pf., für Halle mit 18 Pf. bezogen und in der Expedition, von weiteren Reichspostämtern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen in reclamationellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expeditoren:
Galle & Co., Neue Promenade 1.

Nr. 261.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 8. November

1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die österreichischen Delegationen werden in ihren nächsten Verhandlungen großes Interesse beanspruchen dürfen. Es werden nämlich sich an das provisorische Wehrgesetz für Bosnien und die Herzegovina, welches kürzlich ganz unerwartet publicirt wurde, vielfache Erörterungen über den völkerrrechtlichen und konstitutionellen Standpunkt dieser Frage knüpfen. Denn erstens widerspricht die Verordnung den Bestimmungen des Berliner Vertrages, wonach die Souveränität des Sultans in beiden occupirten Ländern anerkannt wird und zweitens dem § 5 des Verwaltungsvertrages für Bosnien und die Herzegovina: „das jede Veränderung des bestehenden Verhältnisses dieser Länder zur Monarchie der übereinstimmenden Genehmigung der Legislaturen der beiden Theile der Monarchie bedarf.“ Diese Fragen werden bald ihre Erledigung finden, da es sich geringfügig, daß die Delegationen gerade verhandeln sind. Man darf gespannt sein, wie die Regierung sich verhalten wird. Dem Vernehmen nach wird bereits eine Interpellation vorbereitet, und der Regierung soll das nicht unwillkommen sein. — Der Budgetausfluß der österreichischen Delegation nahm die Forderung der Verittennachung der Hauptpunkte an.

Der Kampf in der französischen Kammer über die tunesische Angelegenheit hat am Sonnabend begonnen. Der Ministerpräsident Jules Ferry gab in Betreff der Interpellation bezüglich Tunis die gefaßten in Aussicht gestellten vorläufigen Erklärungen ab. Er wies mit Verachtung die gegen den Ministerpräsidenten Roustan und andere Persönlichkeiten erhobenen Verleumdungen zurück und erinnerte an die ersten Ursachen, welche die tunesische Expedition veranlaßt, an die Nothwendigkeit, die Grenze von Alger zu schieben. Diese Politik sei diejenige aller früheren Regierungen gewesen. Er erinnerte ferner daran, daß die Kammer die Expedition und den Vertrag vom 12. Mai gebilligt habe. Das Protokoll sei die unermessliche Lösung. Ferry widerlegte die Einwürfe, daß die Expedition den Verlust von Albanien und die Desorganisation der Armee herbeiführt habe, besagte die über die Entscheidung der französischen Regierung verbreiteten Anekdoten und schloß mit einer Aufzählung an die Kammer, nicht zu thun, was die Interessen Frankreichs und der Armee schädigen könnte. Amago, von der Linken, griff das Ministerium an. Nach dessen Rede wurde die weitere Diskussion auf Montag vertagt und die Sitzung geschlossen. Die Erklärungen Ferry's haben in der Kammer keinen ungünstigen Eindruck gemacht. Die Majorität will dem Vernehmen nach Ferry den Rückzug deken, Farbe dagegen erwarten. Es dürfte wohl auch dem Kriegsinstitut unmöglich sein, eine ähnliche Vertheidigung wie Ferry zu führen, die desfer seiner militärischen Anordnungen liegen so sehr am Tage, daß jedes Wort der Vertheidigung die Sache nur noch schlimmer macht. — Albert Gröbe, der Generalgouverneur von Alger, ist dem Drängen seiner Begner geizigen und hat seine Demission ge-

geben. — Wie aus Tunis gemeldet wird, hat die Besetzung von Kairuan die Insurgenten entmuthigt. Zahlreiche Tribus, darunter namentlich die Zias, bitten um Amnestie und versprechen, die Anführer des Aufstandes auszuliefern.

Der spanische Finanzminister Canadós machte am Sonnabend in der Budgetcommission des Congresses die Mittheilung, daß die Operation zur Conversion der Staatsschuld geneigt ist. Die Commission erteilte ihre Zustimmung zu allen finanziellen Vorschlägen des Finanzministers.

Spärlisch nur und auf indirecten Wegen dringen über die russischen Zustände Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Nach der Stille aber, die im Allgemeinen herrscht, darf man nicht vermuthen, daß wirkliche Ruhe eingetreten wäre. Die wenigen Anzeichen der Gährung, von denen wir Nachricht bekommen, sind eben nur wenige, weil die Regierung nichts in die Oeffentlichkeit gelangen läßt. Man kann annehmen, daß die Zeit der Explosionen noch nicht vorüber ist. Der Kaiser wird auf das Strengste bewacht, sein Schloß und dessen Umgebung in Gatschina ist durch electrisches Licht fensthaft erleuchtet, die Polizei spionirt unablässig — und trotz diesen entgegenstehenden Schwierigkeiten hören die unheimlichen Anschläge der Nihilisten nicht auf. So berichtet die „Daily News“ von der Festnahme von fünf im Palaste beschäftigten Handwertern, welche verdächtig sind, einen Voranschlag auf den Czaren geplant zu haben. Ferner bringt der „Daily Telegraph“ die Mittheilung, daß man zwei Individuen bei Anfertigung von Sprengstoff ergriffen habe. Solche Vorgänge zeigen schließlich, daß die Gefahr in Russland noch nicht beseitigt ist. Der Czar bemüht sich zwar aufrecht, zu reorganisiren und zu verbessern, er will der Beamten-Corruption entgegenzutreten und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeiter aufbessern; aber vielleicht lohnt seine ganze Mühe ein: „Zu spät!“ — Wie verlautet, werden am russischen Hofe zu dem 9. d. M. große Vorbereitungen getroffen, um den fünfzehnjährigen Hochzeitsstag des Czaren festlich zu begehen. Es heißt, daß zur Bewohnung dieser Feier der Erzherzog Friedrich Wilhelm von Baden als Repräsentant des deutschen Kaiserhauses in Petersburg eintreffen werde.

Zu der Nachricht in der Sonntagsmorgen unserer Zeitung, daß der Sultan unseren Kaiser das Großkreuz des höchsten Ordens des Osmanenreiches, des Nischan-i-aali-umtas (das hohe und erhabene Zeichen) mit dem Stern in Brillanten verliehen hat, fügt wir hinzu, daß dieser Orden im Jahre 1879 von Abdul Hamid gestiftet ist für solche Personen, welche sich in politischer, militärischer oder wissenschaftlicher Hinsicht große Verdienste um die Türkei erworben und gleichzeitig durch fremdliche Gefangenschaft für das Herrscherhaus sich hervorragen haben. Das Großkreuz dieses Ordens soll bis jetzt noch Niemandem verliehen sein. Es wäre demnach für Kaiser Wilhelm eine sehr hohe Auszeichnung und ein Zeichen, wie hoch der Sultan die Verdienste Deutschlands zu schätzen weiß, welche es sich seit dem russisch-türkischen Kriege besonders um die Türkei erworben hat.

Die Abtretungen türkischen Gebiets an Griechenland werden nimmehr bald regulirt sein. Alle Mitglieder der europäischen Commission sind heute nach Volo abgereist, um Volo am 14. Nov. an Griechenland zu übergeben. Die new-yorker Handelskammer veranstaltete am 5. d. abends zu Ehren der deutschen und französischen Delegirten zur Jubelfeier der Einnahe von Yortlow ein Banket.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt nachstehende kaiserliche Verordnung, betr. Einberufung des Reichstags:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 17. November d. N. in Berlin zusammenzutreten, und beizutragen zur den Reichsanzeiger mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.
Gegeben Berlin, den 4. November 1881.
(L. S.)
Wilhelm.
von Bismarck.

○ Berlin, 6. Nov. Obgleich an der Centralstelle des Reichs noch in der vorigen Woche die Annahme herrschte, daß der Reichstag nicht vor dem 20. d. M. würde eröffnet werden können, so ist nun doch die Einberufung auf den 17. d. erfolgt. Es entfallen immer fatalitäten, wenn am Tage der Eröffnung die notwendigen und dringenden Druckarbeiten noch nicht zur Vertheilung an den Reichstag bereit sind. Eine solche Verzögerung würde diesmal aber um so empfindlicher gewesen sein, als für die bevorstehende Session nur ein Beratungsgegenstand zündhaft vorliegt. Die Beratungen in den Bundesratsausschüssen lassen sich erkennen, daß man freitags damit fertig wird und heutz herrscht die Ueberzeugung, daß das Plenum bereits Sonnabend den 12. mit dem Gesammttag zum Abschluß gelangt. Bei einer Eröffnung des Reichstags nach dem 20. Nov. war die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß inöglicherweise die Staatsberatung in der bevorstehenden Reichstagsession nicht zu Ende geführt werden könnte, wodurch der ganze Zweck der früheren Einberufung verfehlt worden wäre. Namentlich innerhalb der parlamentarischen Kreise begte man dieserhalb Befürchtungen, da man es nicht für ausgeschlossen hält, daß die Präsidentenwahl eine große Zeit in Anspruch nehmen könnte. Auch die Publication der kaiserlichen Verordnung, die man nach dem gewöhnlichen Geschäftsgegang erst Dienstag oder Mittwoch hätte erwarten können, ist in Folge der veränderten Bestimmungen unerwartet rasch erfolgt. — Mit der in wenigen Wochen bevorstehenden Einberufung der Elbe von Altona und Harburg abwärts in das Zollgebiet tritt das Reich in den Vollzug des letzten Actes seiner Wiedergeburt auch nach der handelspolitischen Seite und es ist wohl an der Zeit, die dem bedeutsamen Vorgange einen Rückblick zu widmen. Am 2. Mai und Juni 1880 faßte der Bundesrat zuerst den Beschluß, daß vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Ausführung die Ost- und West- und der unterhalb derselben liegende Theil des Ostpreussens bis Curionen in das Zollgebiet einzuschließen sei. Die Frage erhielt größter Gehalt durch einen Antrag Preussens vom Februar 1881, worin die Art der Ausführung dieser Maßregel näher dargelegt wurde. Die Gesamtstaatsgasse für den ersten Anschließung wurden auf 1,936,530 M. veranschlagt, wovon der Zollgemeinschaft 439,000 M., Preußen 1,337,530 und Hamburg 160,000 M. zufallen. Am Ende Februar 1881 folgte dann der weitere Antrag Preussens auf den Zollanschluß von Wandbeck; in seiner Sitzung vom 2. April d. S. erfolgte die Beschlußfassung des Bundesrates über die Anträge ganz nach den preussischen Vorschlägen. Eine Aenderung in Bezug auf die erwünschten Einverleibungen trat ein durch die in Aussicht genommene Einschließung des ganzen

Die Mappe des Advocaten.

Roman von Ewald August Koenig.

(Fortsetzung.)

„Er wird es thun,“ sagte Klauenburg; „er glaubt, keine Rücksichten mehr nehmen zu dürfen. Das einzige, was er noch für mich zu thun gedenkt, ist dies, daß er den Wucherer veranlassen will, bis Ende dieser Woche zu warten. Wobey aber soll ich das Geld nehmen? Wen könnte ich darum anpreisen?“

„Du weißt es wirklich nicht?“
„Nein; ich habe ja keinen Freund! Darf ich dem Doctor Rüst mich anvertrauen? Wenn er mir auch helfen wollte: — er hat das Geld nicht, überdies —“

„Nein, nein, Du darfst es nicht!“ unterbrach ihn Hilda erregt. „Du glaubst also, daß der Proceß unvermeidlich ist?“

„Ich muß es glauben.“

„Der Wortlaut des Schuldscheins wird in die Oeffentlichkeit gelangen?“
„Ich kann es nicht hindern — ich werde meine Entlassung nehmen müssen. Was dann weiter erfolgt, läßt sich voraussagen. Der Wucherer wird um Alles nehmen, was wir besitzen; das Gesetz erzwingt ihn dazu, und auf Schonung dürfen wir von seiner Seite nicht rechnen.“

Hilda war in Nachdenken versunken. Ihr Vater schritt wieder schweigend hin und her.

„Und wenn ich die Braut Reinhard's geworden wäre, so —“

„Wein liebes Kind, davon kann ja nun keine Rede mehr sein. Du hast Deine Wahl getroffen, und der Himmel behüte mich, ihr meine Zustimmung verjagen zu wollen. Du wirst an der Seite Deines Erwählten glücklich werden, und die paar Jahre, die ich noch zu leben habe, werden ja auch vergehen. Da ich aber Raubfische aus meinem Kiste schiebe, so kann mir die verträglichste festgesetzte Pension nicht verweigert werden; zur Bestreitung meiner Bedürfnisse wird sie hinreichen.“

Hilda erhob das Haupt. Ihr schönes Antlitz trug den Ausdruck ruhiger Entschlossenheit, wenn auch das leise Zucken der Lippen die tiefere Erregung bekundete.

„Und glaubst Du, daß ich unter solchen Verhältnissen meines Glückes froh werden könne?“ fragte sie. „Nein, lieber Vater!“

Sie holte einen Brief aus der Tasche und zerriss ihn, und ein schmerzliches Lächeln umspielte dabei ihre Lippen.

„Es ist meine Antwort an den Doctor Rüst,“ fuhr sie mit erzwungener Ruhe fort; „Du wirst es nun übernehmen müssen, ihm zu antworten. Schreibe ihm, ich sei die Braut Reinhard's und müsse deshalb zu meinem Weibem seinen Antrag ablehnen.“

„Großer Gott, dieses Opfer wolltest Du mir bringen?“ fragte er überfallen. „Ja, darf und werde es nicht annehmen.“

Sie trat zu ihm und schlang ihren Arm um seinen Nacken, und aus den tränenreichen Augen, die bittend zu ihm aufschauten, traf ihn voll ein Strahl der innigen Liebe.

„Du darfst und wirst es annehmen,“ sagte sie leise, „so groß ist das Opfer nicht, und ich bringe es mit freudigen Herzen.“

„Wie kannst Du denken, daß ich das glauben werde?“ erwiderte er, sie fest und innig an sich drückend.

„Ja, mit freudigem Herzen, lieber Vater, weil ich weiß, daß ich dadurch die Sorgenlast von Dir nehme. Welch' großes Opfer hast Du Deinem Kinde gebracht! Und nun solltest Du das kleine von mir nicht annehmen dürfen? Ja, es ist wahr; ich liebe Günther Rüst, aber dieser Liebe kann ich entgegen. Reinhard war mir immer ein wertiger Freund. So weit ich ihn kenne, ist er ein Ehrenmann, und liebt er mich wirklich so innig, wie er sagt, so wird er mich auch glücklich zu machen suchen.“

„Ja, das wird er,“ nickte der Mendant, in dessen Augen es freudig aufleuchtete. „Er sagte mir, er würde Dich auf den Händen getragen haben, wenn Du seine Werbung angenommen hättest.“

„Also ist es kein Opfer,“ fuhr Hilda fort. „So manches Mädchen muß seiner ersten Liebe entgegen, seine süßesten Träume vergehen, um einem anderen Manne die Hand zu reichen, und es findet dennoch ein glückliches Dasein an der Seite dieses Mannes.“

„Aber Du wirst Dich später vielleicht erinnern, daß Du

durch die Drohungen Reinhard's zu dieser Entscheidung gezwungen worden bist!“

„Drohungen? Hat er wirklich gedroht?“

„Nein, das eben nicht.“

„Er hat Dir seinen Bestand verweigert — wir müssen das begrifflich finden. Meine ablehnende Antwort hat ihn tief gekränkt und beleidigt, um so tiefer, weil es das Jawort mit Zuversicht erwartete. Oder hat er Dir die Wahl gestellt zwischen der Annahme meines Antrags und der rücksichtslosen Forderung des Dir drohenden Proceßes?“

„Im Gegentheil, er bedauerte den Druck —“

„Nun wohl, dann kann ja von einem Zwang, dem ich mich unterworfen haben soll, keine Rede sein. Ich habe mir Alles noch einmal reiflich überlegt und mich entschlossen, die Werbung meines Jugendfreundes anzunehmen; darin kann Reinhard nichts Befremdendes finden.“

„Soll ich ihm das schreiben?“ fragte der Vater mit einem tiefen Athemzuge.

„Ja, jedoch es ihm. Ich glaube, es ist unnöthig, daß er von unserer Unterredung, die dieser Entscheidung vorhergegangen ist, etwas erfährt. Nach der Würdigung seines Vaters darf er das Jawort holen.“

„Du liebes, süßes Kind!“ sagte der Mendant tief bewegt, indem er das bleiche Mädchen in seine Arme schloß und auf die Stirn küßte. „Gottes reichster Segen möge immerdar auf Dir ruhen! Ich sage nicht, es sei kein Opfer für Dich; ich weiß es besser: ich kenne die ganze Größe und Schwere dieses Opfers, und so lange ich lebe, werde ich Dir dafür dankbar sein.“

„Wenn ich Dich nur wieder einmal heiter und glücklich habe!“ erwiderte Hilda, sich zur Heiterkeit zwingend. „Du bist so süß für die Schuld Deines Sohnes dünkeln müssen, und kein Vorwurf, keine Klage ist über Deine Lippen gekommen. Häßest Du nur früher mir all' diese Sorgen anvertraut!“

„Wäre mir dadurch die Last leichter geworden?“ erwiderte er, das ganze Haupt wiegend. „Sicher nicht, denn helfen konnte ich Dir nicht.“

„Ich würde dann die Werbung Reinhard's sofort angenommen haben, und der unangenehme Austritt mit ihm wäre Dir

Pianos 20 Mark monatl.
u. Flügel
Abzahlung ohne Anzahlung. Nur
Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Be. liner
Pianosorte-Fabrikten,
Berlin, Leipzigerstr. 30.
Preis-Courante gratis und franco!

Sehr wichtig für Lehrer und
Musikdirectoren.
Accord- und Ton-Angebot
(patentirt in Deutschland, Oesterreich etc.)
à Stück 6 Mark, vorzüglich in der
Musikverhandlung von
Gustav Uhlig, Halle a. S.

A. J. Jacobowitz & Co.
35. Gr. Ulrichstr. 53.



**Bettfedern
und Daunenn
fertige Betten**
sichs vorrätig.

A. J. Jacobowitz & Co.
53. Gr. Ulrichstr. 53.

Thalia.

Da geehrten Mitgliedern zur Nach-
richt, dass nächsten
Mittwoch den 9. Novbr.
im **Neuen Theater** das satirische
Lustspiel: „**Der Vetter**“ aufgeführt
wird. Es sei schliesslich vermerkt,
dass in diesem Jahr: stattfindende **Ball**.
Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am **Mittwoch den 9. d. M.**
um 8 Uhr.
1. Wahl des Comite's zur Vorbereitung
des künftigen Geographentags.
2. Wahl eines ersten Bibliothekars.
3. Beantwortung zweier Fragen aus
dem Fragekasten.
4. Vortrag des Herrn **P. Liebscher**:
„**Ueber die neueren Cultur-
bestrebungen Japans.**“
Kirchhoff.

Wetterbeobachtung. Dessau, den
5. November 11 Uhr Vormittags.
Wind Süd, schwach; Wetter angenehm;
Temperatur 7 Grad K. Wärme; Wol-
ken in der 1., 2. und 3. Schicht vor-
handen; Strömung westlich, 1. und
2. Schicht West-Nord-West, mäßig, 3.
Schicht Süd-West, etwas schnell; Ge-
staltung sämtlicher Schichten West-
Süd-West; demzufolge ist anzunehmen,
dass das Wetter die nächste Zeit insofern
angenehm, als keine Nachfröste zu er-
warten sind, vielmehr die Temperatur
zwischen 6 und 10 Grad K. Wärme
stehen wird, hierbei jedoch südliche
Winde mit starkem Westwind mehrmals
abzuwehen und sogar heftigere Ge-
witterstürme mit Regenschauern her-
beiführen werden; so wird auch demnach
in der bevorstehenden Woche so manche
nicht ausgeführte Feldarbeit noch aus-
geführt werden können.
Vortrag den 7. Nov. in Coswig,
den 10. Nov. in GutsMuths.
F. W. Stannebeln.

Corsetts.
Elegante Facons. — Bestes Fabrikat.
Grosses Lager.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Friedrich Grosse
Leipziger-Strasse Nr. 1,
nahe am Markt.

Modes. Robes.
Amalie Koeppe,
Leipziger-Strasse Nr. 99, I. Etage.
Getragene Hüte werden auf das
Saubere umgeändert.
Neue Hüte in grösster und
geschmackvollster Auswahl.
**Hauben, Coiffuren, Ball-
Garanturen, Capotten,
Unzarnirte Hüte, Federn,
Blumen, Schleier** u. s. w.
Anfertigung feiner und
feinster Damengarderoben
unter Garantie für guten Sitz.
Ball-Kleider
werden auf das Geschmackvollste
angefertigt und garnirt
unter Leitung einer akademisch
gebildeten Schneiderin.

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe
zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
Wittwe Knüpfer, Rannischestraße 3.

Da uns vielfach bekannt geworden, dass **Schuh** und **Stiefel**
geringerer Qualität häufig als unser Fabrikat verkauft werden,
sowohl mit als zu der Gefährdung veranlasst, als alle unsere Fabrikat
unsern besten **Schuh** und **Stiefel** zu tragen.
Otto Herz & Co.
Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen-
und Dampftrieb in Frankfurt a. M.

Billiges Eisenbaumaterial,
als: Träger aller Höhen und Längen, Schienen
4, 5 und 9" hoch, Säulen nach zahlreichen Modellen,
**Platten, Rosetten, gussene, Fenster, Krip-
pen, Verankerungen und Verlastungen** etc.
liefern als:
Specialität
Halle a/S. Hingst & Scheller.
(Eingeführt.)

R. FRANZKE
Papierhandlung, Druckerei und Prägeanstalt,
Handlung in Galanterie-, Feder-, Crystall- und
s. Holzwaaren
empfehlen sich zu **Weihnachts-Einkäufen**
bei guter Auswahl nur reeller Waaren zu solidesten Preisen.
Feinere Drucksachen
wie bekannt in elegantester, sachmässiger Ausführung.

Aus dem Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch.
Auch in unserem Wahlkreise steht eine Stichwahl bevor (Wölff, liberal,
gegen **H. Knauth**, conservativ), und das Comité, wie der Candidat der
Liberalen entwickeln die anerkanntenswerthe Thätigkeit, um die Wähler zur
Erfüllung der zweiten Hälfte ihrer diesmahligen Wahlpflicht anzuapornen und
es darauf hinzuwirken, dass wenn alle Liberalen am 10. ds. noch einmal ihre
Schuldigkeit thun, die Aussicht auf Erfolg für die die gemüthlichen sind. Ein-
ander möchte nur einen Punkt noch besonders hervorheben. Es ist ihm wieder-
holt die Ansicht entgegengetreten: „Was hilft uns das Wählen? He (d. h. die
Regierung) machen ja doch, was sie wollen.“ Es giebt in der That kaum
etwas Strengeres und nebenbei für den Wahlerfolg Gefährlicheres, als diese
schon öfter wiederholte Meinung. Auch wenn die Liberalen im Reichstage vor-
läufig für sich allein noch die Minderheit bilden, kann die Regierung durchaus
nicht „machen, was sie will“, denn eine starke Minderheit wird liberal da, wo
die Gegenpartei nicht völlig geschlossen zusammensteht, den Ausschlag zu
geben und viel Unheil abzuwenden vermögen. Ein einfacher Blick auf die
abgelebene Reichstagsession beweist dies am deutlichsten. Wie viel von solchen
Verlegen, welche die Liberalen ihrer Natur nach befürchten mussten, hat denn
die Regierung so ohne Weiteres durchbringen können? Die Wehrsteuer, die
Einkommensteuer, die Stempelsteuer, das Unfallversicherungsgezet, das Zünngesetz,
sowie es den Zünngesetz wieder einführen wollte, die Ausdehnung der
Kriegssteuer und dergleichen — alle diese Verlegen wurden mit **Hilfe der
Liberalen** theils ganz zurückgewiesen, theils ihrer schädlichen und reactionären
Bestimmungen entleert. Wer sich das klar macht, wird sich nicht weiter hinter
jene nichtige Aussicht verdeden wollen: „Sie machen ja doch, was sie wollen!“
Wäge dieselbe denn auch bei unserer bevorstehenden Stichwahl am 10. November
Niemanden von der Wahlurne fernhalten!
Ein liberaler Wähler.

Zur Reichstagswahl.
Dienstag den 8. November Abends 7 1/2 Uhr öffentliche Wäh-
lerversammlung im **Bücherischen Saal** gegen **Dr. Frohn**. Der
liberale Candidat Herr **Dr. Alexander Meyer** hat sein Erscheinen zugesagt.
Das liberale Comité.
Kaufmann **August Apelt**, Stadtverordneter. **Ottomar Brandt**,
Kaufmann. **W. Elste**, Auctionscommissar. **Maurermeister Friedrich**,
Stadtverordneter. **Johann Friedrich**, **A. Hildenhagen**, Stadttrath,
Jellinghaus, Rentier. **Prof. Kohlschütter**, Stadtverordneter.
Carl Meyer, Kaufmann. **Dr. Carl Müller**, Stadtverordneter.
Kaufmann **Louis Sachs**, Stadtverordneter. **Warze**, Oberamtmann.
Kaufmann **Aug. Weinack**, Stadtverordneter.
Rentier **F. Wolf**, Stadtverordneter.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern Abend 12 1/2 Uhr entschlief
nach längerem Leiden mit ruhiger
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder und Schwager **Wilhelm
Weitzelstein** im noch nicht vollendeten
42. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bittet
**Die trauernde Wittwe nebst zwei
unmündigen Kindern.**
Halle a/S., den 6. November 1881.
Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, dass gestern Vor-
mittag 11 Uhr der Rentier **Carl
Andreas Schulze** seinen langen
und schweren Leiden erlegen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Nachstädt, den 6. Nov. 1881.
Todes-Anzeige.
Seute Morgen verchied nach kurzem
Krankenlager im Alter von 74 Jahren
2 Monaten der Gutsbesitzer
Leberecht Staub.
Dies theilten seinen Verwandten und
Bekanntem hierdurch tiefbetriibt mit
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grosz-Herzhausen, 6. Nov. 1881.
Seute Morgen 1 Uhr verchied nach
langen Leiden zu einem bessern Sein
meine geliebte Frau, unsere Mutter und
Großmutter **Henriette Bornstein**
geb **Zinke**, welches tiefbetriibt auf
diesem Wege anzeigt
Die trauernde Witte **C. F. Bornstein.**
Halle a/S., den 7. November 1881.

Zur Reichstags- Stichwahl
am 11. November d. Js.

Wähler von Stadt und Land!
Herrn Professor Boretius,

Die am 27. October cr. stattgefundene Wahl zum Reichstage hat in unserem Wahlkreise zu keinem endgültigen Ergebnisse geführt. Der Sieg des Candidaten der nationalliberalen Partei,
der die verhältnismässig meisten Stimmen auf sich vereinigte, ist durch den Erfolg einer Stichwahl zwischen ihm und den sectionistischen Candidaten bedingt.
Die Gründe, welche für die **Wiederwahl unseres bisherigen Abgeordneten** sprechen, haben durch das Ausschleiden des conservativen und des socialdemokratischen Candidaten nichts
an ihrem Gewicht verloren. Mit doppelter Nachdruck vielmehr tritt jetzt die Aufgabe an uns heran, den Wählern gegen das Anbringen einer fortgeschrittenen Richtung zu schützen, deren leben-
schäftliches Gebahren die gute Sache des Liberalismus auf's Grinste gefährdet.
Die öffentlichen Umgebungen unserer sectionistischen Gegner haben gezeigt, dass sie scrupellos in der Wahl ihrer Mittel sind. Um dem Vorwurf zu begegnen, dass sie ihrerseits die Candidatur
eines Fremden empfehlen, haben sie sich nicht gehütet, unserem teit lieben Vater in Halle anwärtigen Abgeordneten zu betreiben, dass er in unserem Wahlkreise einstimmig sei. Sie haben für sich allein
den Namen der Liberalen in Anspruch genommen. Sie sind neuerdings bis zu der Dreifachheit vorgegangen, der offen vorliegenden parlamentarischen Haltung und den unbedeutenden Leistungen
des **Professor Boretius** gegenüber. Sie haben in einem ihrer Flugblätter den Ton der Massen-Aufwiegelung angeklungen, um die
Wahl unseres Abgeordneten als eine Gefahr für die Lebensinteressen des Volkes zu kennzeichnen.
Die Wahl derartiger Mittel wirkt ein Nicht auf die Ziele, welchen, benutzt oder unbewusst, die Politik unserer Gegner zutrifft. Es gilt, über jene Mittel ein öffentliches Verwerfungsurtheil
auszusprechen; es gilt, diese Ziele zu vereiteln und zu verlitzen, das unser Wahlrecht weiter nach links, in die Bundesgenossenschaft der Fortschrittspartei geschoben werde.
Wir rufen in erster Linie die Treue und Standhaftigkeit aller Anhänger des nationalliberalen Programms und eines massvollen Liberalismus auf. Nur wenn sich von Neuem jeder unserer
Genossen die Pflicht vergegenwärtigt, zum zweiten Male seine Stimme für **Herrn Professor Boretius** zur Wahlurne zu tragen und den unbedeutenden Leistungen
voranzugehen, können wir die Aufregungen unserer Gegner zu Schanden machen. Wir rechnen auf die Stimmen aller Derjenigen, die unversehrt von lebensschäftlicher Bestimmung eine geistliche
Entwickelung unserer öffentlichen Zustände erleben.
Halten wir zuerst unsere eigenen Reihen fest zusammen und suchen wir sie durch alle Mittel christlicher Ueberzeugung und durch den Eifer für unsere gerechte Sache zu verhärtigen.
Das Ansehen unseres Wahlkreises, der gute Ruf seiner oft bewährten politischen Haltung steht auf dem Spiele. Die Lösung für die Stichwahl am 11. November bleibt:

Wiederwahl des Professor Boretius!

Halle, den 4. November 1881.
Das nationalliberale Comité.
Bethcke, Banquier. Ernst, Fabrikant. Fabel, Landtagsabgeordneter. Hayn, Professor. Keil, Professor. Leopold, Bergwerksdirector.
Kiedel, Maschinenfabrikant.
Für den Interessel der Verantwortlich **H. König** in Halle. Halle. Druck und Verlag von **Otto Hendel.** Mit Beilage.

